Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 13 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! — Halver, Mittwoch, den 16. Januar 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Antwortnoten Frankreichs und Belgiens auf die deutschen Vorschläge vom 24. Dezember sind in Berlin eingetroffen.

* Zwischen der Reichsregierung und den thüringischen Vertretern ist eine Einigung über die Behandlung der Verhältnisse in Thüringen erzielt worden.

* Der englische Generalkonsul Clive aus München hat bei der Untersuchung der Verhältnisse in der Pfalz die Begleitung französischer Offiziere abgewiesen.

* Die Gemeindewahlen in Sachsen haben starke Verluste der Sozialdemokratie und Zunahme der bürgerlichen Mandate gebracht.

* In Paris hat die Sachverständigenkommission zur Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit ihre erste Sitzung abgehalten.

England untersucht allein.

Der englische Generalkonsul Clive in München hat sich nach der Pfalz begeben, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Sie vertragen sich immer weniger, die beiden Ententebrüder am Rhein, nämlich die Franzosen und die Engländer; jetzt zeigen sie es aber auch der Welt, was sie bisher immer — durch englische Nachgiebigkeit — zu verbergen bestrebt waren.

Die Schüsse im „Wittelsbacher Hof" zu Speyer haben in der Welt doch ein recht laut tragendes Echo gefunden; ein Glückszufall für uns Deutsche ist es zu nennen, daß der „Times"vertreter die Szene mit ansah, die zum Tribunal geworden war. Der bringt aber nicht etwa die Feststellung, ob es Nationalisten waren oder Separatisten, die den Heinz-Orbis und seine Genossen niederstreckten; mögen es diese gewesen sein oder jene — das Urteil über den Separatismus war in beiden Fällen dasselbe. Darum will sich England — spät genug — einmal ansehen, wie die Dinge in der Pfalz denn nun eigentlich wirklich aussehen.

Der englische Generalkonsul Clive wird diese Mission übernehmen, hat sich aber die Begleitung von französischen Offizieren verbeten. Die wollte man ihm von München aus zur Verfügung stellen. Ursprünglich sollte ein englischer Beamter der Rheinlandkommission hinfahren; aber das hat Tirard, das Haupt dieser Kommission, zu verhindern gewußt. Pariser Zeitungen ergehen sich schon in allerhand juristischen Spitzfindigkeiten über den amtlichen Charakter des Generalkonsuls, über die „Berechtigung" jener Reise und kündigen an, daß man dem Engländer einen französischen Beamten ins Auto setzen würde. Es ist eine außerordentlich „kitzlige" Geschichte, daß der Engländer seine Nase in die zum Himmel schreienden Ungerechtigkeiten stecken will, die die deutsche Bevölkerung in der Pfalz nun schon so lange über sich ergehen lassen muß, als Franzosen dort stehen. Die Franzosen wollten ihm französische Offiziere als „Begleiter" mitgeben. Von englischer Seite ist darauf bestanden worden, daß der englische Generalkonsul seine Untersuchung in der Pfalz ohne Begleitung oder Aufsicht von französischen Beamten oder Offizieren durchführt.

Der Adjutant des früheren französischen Gewalthabers Mangin in der Pfalz, unter dem es nicht anders war als jetzt, schrieb über die Politik seines Herrn ein Buch, aus dem die wahren Separationsabsichten Frankreichs allzu deutlich ans Licht gezerrt wurden. Und General de Metz? Nun, er hat den erschossenen Heinz-Orbis als einen Freund Frankreichs in der Grabrede bezeichnet, die der General höchstselbst bei der Beerdigung des Empörers für notwendig hielt. Heinz sei für eine „gerechte Sache" gefallen. Wenn also der englische Generalkonsul das Verhalten der Franzosen den Separatisten gegenüber feststellen soll, so ist das eine Aufgabe, die außerordentlich leicht zu lösen sein wird.

Denn der Bevölkerung ist ja die Gegenwehr gegen die Separatisten einfach verboten worden. Und der Familie des Erschossenen hat General de Metz das tiefste Beileid des Oberkommissars Tirard ausgesprochen. Herz, was begehrst du noch mehr? Es sind zurzeit übrigens ausländische Berichterstatter in einer für die Franzosen überaus unerfreulichen Menge nach der Pfalz gereist, und der Vertreter der „Daily News" betrachtet das Resultat der englischen Untersuchung eigentlich schon als fertig und klar: die Teilnahme der französischen Militär- und Zivilbehörden am Begräbnis des Separatisten beweise wirklich genug, übergenug. Und der Engländer wird in Mannheim und Heidelberg die Beamten sprechen können, die mit Hilfe der Franzosen von den Separatisten hinausgewiesen worden sind. Oder mit Hilfe der Separatisten durch die Franzosen. Das ist nämlich ganz und gar dasselbe. Der französische Rheinkommissar Tirard schnaubt Rache für dieses englische Aus-der-Reihe-Tanzen, diesen „Übergriff". Flugs hat er angekündigt, daß er zwei französische Offiziere zu Feststellungszwecken in die britische Besatzungszone, nach Köln, senden wolle, die dort eine Untersuchung über die deutschen Geheimorganisationen in die Wege leiten sollen. Denn, so versichert Tirard mit frommem Augenaufschlag, diese seien für die Sicherheit der Besatzungstruppen einschließlich der Rheinlandkommission außerordentlich gefährlich. Damit will er natürlich nur die Engländer ärgern.

Ginge es nicht letzten Endes doch auf unsere Kosten, so könnte man als Deutscher sich über diesen englisch-französischen „Konflikt" amüsieren. Wir überschätzen ihn nicht, aber er ist Symptom. Entschieden wird ganz wo anders, als in der Pfalz. Wir können daher nur mit bitterem Scherz zitieren: „Wie schön ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Verringerung der Kohlensteuer.

In Düsseldorf hat eine wichtige Besprechung zwischen dem französischen Vertreter einerseits und Stinnes, Klöckner und anderen deutschen Industriellen andererseits stattgefunden. Es wurde über die Ausführungsbestimmungen des Abkommens vom 24. November verhandelt. Wie verlautet, bleiben die Franzosen bei ihrer Forderung, daß die Kohlensteuer auf ihrer bisherigen Höhe bleiben soll.

Erleichterungen an der Zollgrenze.

Die französische Besatzungsbehörde ist an die Handelskammer Dortmund herangetreten, den Bau und die Einrichtung von Zoll-Lagern und Revisionsschuppen auf verschiedenen Bahnhöfen und Verschiebebahnhöfen zu übernehmen, mit Rücksicht auf das große Interesse der Allgemeinheit an einer schnellen und möglichst reibungslosen Abwickelung der Verzollung und Paßkontrolle. Zur Durchführung und zur Aufbringung der erforderlichen Geldmittel ist eine Dortmunder Zollhausgesellschaft mit einem Kapital von 50 000 Goldmark gegründet worden. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, mit möglichster Beschleunigung die für die Verzollung und Paßkontrolle auf den genannten Bahnhöfen erforderlichen Einrichtungen herzustellen. Die Arbeiten werden sofort in Angriff genommen.

Kein mitteleuropäischer Zollverein.

Aus München wurden Mitteilungen verbreitet über ein angebliches von Dr. Furch, Direktor der Dresdner Bank stammendes Projekt zu einem mitteleuropäischen Zollverein. Der Plan sollte mit Unterstützung des jetzigen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im vorigen Jahre zustande gekommen sein. Diese Behauptung ist, wie vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mitgeteilt wird, vollständig aus der Luft gegriffen.

Prinz von Ratibor und Corvey gestorben.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Madrid, Prinz Max von Ratibor und Corvey, ist in Sterz (Oberbayern) gestorben. Seit 1880 im diplomatischen Dienst des Reiches, der ihn an die Botschaften in Petersburg, Wien, Konstantinopel, London und Rom führte, vertrat er das Reich als Generalkonsul in Budapest, als Gesandter in Athen, in Belgrad, in Lissabon und bis zum Jahre 1918 als Botschafter in Madrid. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat namens des Auswärtigen Amts den Hinterbliebenen seine Teilnahme ausgesprochen.

„Separatisten sind Hochverräter."

Der rheinische Separatistenführer Matthes hat im Namen des Rheinisch-Westfälischen Unabhängigkeitsbundes aus Düsseldorf an den Reichstag die Anfrage gerichtet, ob separatistische Kandidaten, die für die nächsten Wahlen zum Reichstag aufgestellt werden, falls sie als Volksvertreter gewählt sind, die Straffreiheit der Abgeordneten genießen. Reichstagspräsident Löbe hat darauf im wesentlichen geantwortet, daß bei Hochverratsverbrechen der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages neuerdings immer die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilt, ganz abgesehen davon, daß die Verfassung die Straffreiheit nur auf Vergehen bezieht, die während der Ausübung des Abgeordnetenmandats begangen werden, nicht auf vorher geschehene.

Blutige „Liebknecht-Feier" in Hamburg.

Die Kommunistische Partei Hamburgs hatte für Sonntag eine „Liebknecht-Feier" geplant, die am Revolutionsdenkmal auf dem Ohlsdorfer Friedhof stattfinden sollte. Der Kommunistenführer Urbahns hielt zur Feier des Tages an die Menge eine Ansprache. Als er den Friedhof verließ, wurde er verhaftet. Die Polizei, die von der Menge bedrängt wurde, machte von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Person wurde erschossen, zwei verwundet.

Großbritannien.

X **Englische Hilfe für die deutsche Arbeiterschaft.** Der Sekretär der Trade-Union Amly und Arthur Henderson, Generalsekretär der Arbeiterpartei haben an die Abeiter einen Aufruf gerichtet, in dem sie zur finanziellen Hilfeleistung für die deutschen Arbeiter auffordern. In dem Aufruf wird zum Ausdruck gebracht, daß man sich kaum ein Bild von den schweren Folgen, die der Markzusammenbruch der letzten Monate für die deutsche Arbeiterschaft gehabt hat, machen kann.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reise des deutschen Geschäftsträgers in Paris, Herrn v. Hoesch, nach hier mußte wegen einer leichten Erkrankung des Geschäftsträgers verschoben werden.

Berlin. Die Polizei warnt vor verbotenen kommunistischen Kundgebungen zur Wiederkehr des Todestages Karl Liebknechts am 15. Januar.

Düsseldorf. Die Besetzungsbehörde hat das Gesuch der Stadtverwaltung, den gegen den Oberbürgermeister Köttgen erlassenen Ausweisungsbefehl aufzuheben, abgelehnt. Die Stadtverwaltung sieht damit vor der Notwendigkeit, einen Oberbürgermeister zu wählen.

Bochum. Von den Franzosen wurde Landgerichtsdirektor Minde vom hiesigen Landgericht verhaftet. Er wurde nach Düsseldorf abgeführt.

London. Das Blatt „Observer" schreibt, Ramsay Macdonalds erste Tat werde die Anerkennung Rußlands sein.

Peking. Das Abgeordnetenhaus hat die Ernennung von Sun-Pao-Schi zum Ministerpräsidenten gebilligt. In dem Kabinett übernimmt der ehemalige chinesische Gesandte in London, Wellington Koo, das Portefeuille des Äußern.

Einigung über Thüringen.

Kein Staatskommissar.

Berlin, 14. Januar.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der thüringischen Staatsregierung sind nach amtlicher Mitteilung nunmehr endgültig zum Abschluß gelangt. Das Reich verzichtet endgültig auf die Entsendung eines Reichskommissars sowie auf die übrigen geplanten Exekutivmaßnahmen. Dagegen ist die thüringische Regierung gewisse erträgliche Verpflichtungen eingegangen. Sowohl die Reichsregierung wie die thüringische Staatsregierung werden die gegenseitigen Vereinbarungen alsbald der Öffentlichkeit übergeben.

Dr. Geßler über die deutsche Kultur.

Gefahren der Gegenwart.

In Allenstein hielt der Reichswehrminister Dr. Geßler auf einem von den Demokraten veranstalteten Kulturtag eine Ansprache über „die kulturellen Gegensätze, und die Notwendigkeit einer Überbrückung".

Der Reichswehrminister betonte, durch Verschärfung der Streitigkeiten, die nirgends so zahlreich und üppig blühen wie in Deutschlands Grenzen, versuche Frankreich im Süden Deutschlands eine katholische Monarchie und im Norden eine protestantische Republik erstehen zu lassen. Es liege Frankreich alles daran, die Streitpunkte zwischen Ländern und Reich hierfür auszuschlachten und auf beiden Seiten aufzuhetzen. Die allgemeine Entwicklung in Deutschland, die sich von dem zentralen System zu entfernen bestrebt ist, leistet diesem Vorhaben Vorschub. Jeder Stamm bekenne sich immer mehr als Einzelheit, so daß Preußen, Sachsen, Bayern, Thüringen und Westfalen sich immer weniger als Deutsche fühlen. Als eine der nachteiligsten Folgen der Markstabilisierung hält er die Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und bespricht eingehend die in dieser Verschärfung ruhende Gefahr gerade für die Gegenwart.

Bei einer späteren Rede hob Dr. Geßler die politische Verständnislosigkeit des deutschen Volkes hervor, aus der heraus man sich mit gegenseitigen Streitigkeiten abquäle, während man sich vernünftigerweise mit der Frage „Wie kommen wir aus dem Elend wieder heraus?" beschäftigen sollte. Der Verlauf der letzten Jahre habe zur Genüge gezeigt, daß von internationalen Abmachungen gar nichts zu erhoffen ist. Es haben sich allerdings in letzter Zeit unter den uns feindlichen Großmächten neue Gegensätze herausgebildet, doch ist im Augenblick auch aus dieser Konstellation für Deutschland noch nichts zu erhoffen. Rußland beginnt jetzt immer mehr, ein Faktor im Leben der Völker zu werden. Das deutsche Volk hat im Jahre 1923 den zweiten Krieg verloren. Dieser zweite Krieg ist ein verlorener Wirtschaftskrieg. Er hat die deutsche Wirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht. Der Minister wies schließlich auf die unbedingte Notwendigkeit hin, zusammen-, statt auseinanderzuwachsen.

Keine Ausnahmegerichte mehr.

Aufhebung am 1. Februar.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten über die beschleunigte Aburteilung von Straftaten vom 17. Dezember vorigen Jahres sind die Strafkammern für zuständig erklärt worden zur Aburteilung einer Reihe von Straftaten, durch die die öffentliche Ordnung, zumal in Zeiten von Unruhen, besonders schwer beeinträchtigt wird. Um die notwendige schnelle Aburteilung dieser Straftaten sicherzustellen, sieht die Verordnung ein gegenüber den Vorschriften der Strafprozeßordnung abgekürztes und vielfach vereinfachtes Verfahren vor.

Nachdem jetzt die Verordnung über die Vereinfachung der Strafrechtspflege erlassen ist, erscheint die Verordnung vom 17. Dezember überflüssig. Der Reichspräsident hat sich deshalb auf Antrag des Justizministers entschlossen, die Verordnung vom 17. Dezember 1923 zum 1. Februar 1924 außer Kraft zu setzen.

Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels.

Newyork, 14. Januar.

Der Treuhänder für beschlagnahmtes Eigentum ehemaliger Feinde, Miller, empfahl dem Präsidenten Coolidge die sofortige Gründung einer Bundeskörperschaft, die, gestützt auf die beschlagnahmten Vermögenswerte den deutsch-amerikanischen Handel wieder zu beleben hätte. Er erklärt, daß 180 Millionen Dollar verfügbar seien, die aus dem Verkauf fremden beschlagnahmten Eigentums erzielt wurden. Miller glaubt, diese Vermögenswerte könnten so vorteilhaft zur Wiederherstellung der Handelsbeziehungen verwendet werden, daß alle anerkannten amerikanischen Forderungen an Deutschland aus dem Gewinn gedeckt werden könnten. Dann könnten die Vermögenswerte selbst gegebenenfalls dem rechtmäßigen Eigentümer ungekürzt überwiesen werden, so daß jede Konfiskation fremden Eigentums hierbei vermieden würde.

Die Ursachen der Frankenzerrüttung.

Berlin, 13. Januar.

Unter dem Titel „Die Frankendämmerung" äußert sich Friedrich Dernburg in der Sonntagsnummer des Berliner Tageblattes über die Ursachen und Wirkungen des Frankensturzes in Frankreich. Dernburg schreibt: Viele der Erscheinungen, welche wir in Deutschland erleben mußten, wiederholen sich in Frankreich, wenn auch in anderer Form. In einen kurzen Satz gefaßt, wird auch in Frankreich der Mittelstand, der Rentenbesitzer, der Beamte und Arbeiter, ja auch der kleinere Bauer zugunsten der großen Sachwertbesitzer enteignet... Die Frankendämmerung bedeutet den endgültigen Zusammenbruch des Gewaltfriedens und seiner Methoden. Wir haben an der Art, wie das französische Volk von seinen

Machthabern und ihren Dienstherren in den Abgrund gestoßen wird, keine Freude, und wir können uns für unser eigenes Land nichts Gutes davon versprechen ... Nur wenn dem Macht- und Geldhunger wieder ein ethisches Prinzip entgegengesetzt wird, kann der Frankendämmerung vielleicht eine neue Morgenröte europäischen Gemeinsinns folgen. Die Parole muß lauten: Zusammenarbeit aller Völker mit gleichem Recht und unter gleichmäßiger Verteilung aller Lasten auf alle Schultern nach dem Maße ihrer Tragfähigkeit."

Zum Tode Schweningers.

München, 14. Januar.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ernst Schweninger, der einst als Leibarzt des Fürsten Bismarck in ganz Deutschland bekannt und vielgenannt war, ist gestern hier im 74. Lebensjahre gestorben.

Durch Bismarcks Verwendung war Schweninger, von dessen wissenschaftlicher Bedeutung man bis dahin nur wenig gehört hatte, eines Tages gegen den Willen der medizinischen Fakultät zum außerordentlichen Professor für Hautkrankheiten an der Berliner Universität ernannt worden. Der Reichskanzler hatte felsenfestes Vertrauen zu seinem Leibarzt, über dessen Grobheit und Bockbeinigkeit die merkwürdigsten Geschichten verbreitet waren. Schweninger hatte damals eine neue Entfettungskur, wenn auch nicht erfunden (der Erfinder war Örtel), so doch „ausgebaut", und die „Schweningerkur", eine Art Naturheilmethode, war zu einem büchmanreifen Schlagwort geworden. Die Kur bestand hauptsächlich in magerer Kost und in der Entziehung flüssiger Nahrung. Die zünftige Wissenschaft wollte von dieser Gewaltkur nichts wissen, aber Schweninger setzte sich dank Bismarcks Unterstützung allen Gewalten zum Trotz durch und hatte beim Publikum zahlreiche Anhänger.

Nach dem Tode Bismarcks lebte Schweninger, der ein geborener Pfälzer war, auf seinem Schloß Schwaneck bei Großhesselohe in Bayern. Er hatte sich auch schriftstellerisch betätigt und eines seiner Bücher „Dem Andenken Bismarcks" gewidmet.

Bürgerlicher Sieg bei den sächsischen Gemeindewahlen.

Niederlage der Sozialdemokratie.

Leipzig, 14. Januar.

Das Zentralorgan der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Vorwärts, sieht sich zu der Feststellung genötigt, „die Gemeidewahlen in ganz Sachsen haben für die sozialdemokratische Partei keine Erfolge, sondern im großen und ganzen eine schwere Enttäuschung gebracht".

Das Blatt bestätigt damit den Eindruck der bisher vorliegenden Nachrichten, nach denen die sozialdemokratischen Stimmen und damit die Mandate überall scharf zurückgegangen sind und daß die vielfach vereinigten bürgerlichen Parteien an Boden gewonnen haben. Von einem Umschwung der gesamten Lage ist es vielleicht verfrüht zu reden, denn im wesentlichen scheinen weniger die Mittelparteien das Terrain an sich gerissen zu haben, als vielmehr die Extremen auf beiden Seiten, die Deutschvölkischen und die Kommunisten, obwohl ein Zug nach Rechts nicht zu verkennen ist.

So werden die Bürgerlichen in Leipzig 38 Mandate erhalten gegen 35 der Sozialdemokraten und Kommunisten. Bisher hielten sich beide Gruppen mit je 36 Mandaten das Gleichgewicht. Dresden wird voraussichtlich 39 bürgerliche, 4 deutschsoziale und 32 sozialistische Gemeindevertreter haben. In der alten Stadtverordnetenversammlung, in der die Zahl der Stadtverordneten 84 betrug, die jetzt auf 75 herabgesetzt wurde, war das Verhältnis der Rechten zur Linken 42 : 42. In Zwickau werden 27 bürgerliche gegen 23 Linksmandate stehen, in Chemnitz bleibt mit 31 sozialistischen gegen 30 bürgerliche Sitze eine Linksmehrheit von einer Stimme.

In fast allen übrigen sächsischen Gemeinden ist die bisherige sozialistisch-kommunistische Mehrheit im Stadtparlament wenn nicht beseitigt, so doch stark eingeschränkt worden. Den größten Teil der verlorenen mehrheitssozialistischen Stimmen haben die Kommunisten an sich gezogen, bürgerliche Verluste gingen an die Rechtsradikalen.

Internationale Juwelenräuberbande.

Die Einbrechervilla in Berka.

Große Juweleneinbrüche, bei denen den Tätern unermeßliche Werte in die Hände fielen, wurden in ungewöhnlich kurzer Zeit hintereinander in Holland, der Schweiz, in England und anderen Ländern verübt. In London war die Beute in einem einzigen Falle so groß, daß für die Ermittlung der Täter und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes 10 000 Pfund Belohnung ausgesetzt wurden.

Während die Polizeibehörden aller Länder sich um die Aufklärung bemühten, wurde am 15. November vorigen Jahres in Basel ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt und nach einer längeren Verfolgung über Mauern und Häuser hinweg erschossen. Erst später gelang es, ihn als einen 30 Jahre alten Kaufmann Kurt Brachmann aus Berka bei Weimar festzustellen. Bei ihm wohnte ein ebenso alter, aus Stotternheim gebürtiger Landwirt Fritz Hausmann. Als nun Kriminalbeamte die „Villa" Brachmanns durchsuchten, fanden sie eine Menge Juwelen aller Art aus den verschiedensten Einbrüchen. Hausmann aber war verschwunden. Er wurde nach einiger Zeit in Weimar festgenommen. Jetzt ist er in Berlin in Haft. Daß Brachmann und Hausmann allein die vielen Einbrüche verübt haben, ist höchst unwahrscheinlich. Vermutlich gehörten sie zu einer internationalen Bande, die in zahlreichen Städten und Ländern „gearbeitet" hat.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Januar 1924.

□ **Keine Postpakete nach Köln und Aachen.** Annahme von Postpaketen im unbesetzten Gebiet hat für den besetzten Teil des Oberpostdirektionsbezirks Köln und für den Oberpostdirektionsbezirk Aachen wegen Zollschwierigkeiten in Vohwinkel vorübergehend eingestellt werden müssen.

—* hk. **Die wirtschaftliche Lage im Dezember.** Nach den Monatsberichten der Handelskammern läßt die wirtschaftliche Lage gegenüber dem vollkommenen Tiefstand des Vormonats eine leichte Besserung erkennen. Die Stabilisierung des Markkurses, die Herausgabe genügender Mengen wertbeständiger Zahlungsmittel und der fast überall vollzogene Uebergang zur Goldmarkrechnung habe eine genaue Kalkulation erzwungen und damit in das ganze Geschäftsleben wieder größere Solidität und Ordnung gebracht und auch dem Lohnwesen seine unruhige Gestaltung genommen. Vermehrte Arbeitsleistung auf fast allen Gebieten hat zur Senkung der Preise beigetragen, so daß auch das Auslandsgeschäft sich etwas bessern konnte. In der Landwirtschaft ist die Scheu nach Abführung von Getreide und Schlachtvieh überwunden, was neben der Goldmarkrechnung dem auf der Landwirtschaft lastenden Steuerdruck zuzuschreiben ist, der zu weitgehenden Verkäufen zwang. Auch im besetzten Gebiet ist ein langsamer Rückgang der ungeheuren Arbeitslosigkeit festzustellen; doch steht es noch dahin, ob die Micum-Verträge mit ihren außerordentlichen Lasten eine volle Ingangbringung der Wirtschaft ermöglichen werden. Ueberall zeigt sich die Abhängigkeit der Privatwirtschaft von dem Staatsganzen. Gelingt es, die Einnahmen der öffentlichen Hand so zu steigern und ihre Ausgaben so zu vermindern, daß die Etats insbesonderr der Reichsetat, balanciert werden können, so besteht Hoffnung, über die schwerste Krise, die unser Vaterland seit dem Winter 1918/19 durchgemacht, hinwegzukommen.

—* hk. **Wechselstempel.** Nach dem Wechselsteuergesetz vom 10. August 1923 bildet die Reichsmark die Grundlage für die Berechnung der Wechselsteuer. Solange dies der Fall ist, kann bei den auf wertbeständige Zahlungsmittel lautenden Wechseln die Wechselsteuer erst nach Umrechnung der Wechselsumme in Reichswährung berechnet werden. Bei den auf Rentenmark lautenden Wechseln ist bis auf weiteres der zur Zeit der Entstehung der Steuerschuld (§ 5 W. St. O.) für Reichssteuern geltende Goldumrechnungssatz der Umrechnung zugrunde zu legen. Soweit etwa auf Dollarschatzanweisungen oder Goldanleihe lautende Wechsel ausgestellt werden sollten, würde die Umrechnung nach der letztvorhergegangenen Berliner Börsennotierung zu erfolgen haben.

—* hk. **Deutsche Musterausstellung in Barcelona.** Wie der Deutsche Industrie- und Handelstag in Ergänzung früherer Nachrichten mitteilt, besteht für angesehene deutsche Firmen noch die Möglichkeit, sich an der geplanten ständigen Musterausstellung in den Räumen des Deutschen Generalkonsulats in Barcelona zu beteiligen. Firmen, die an dieser Ausstellung noch teilzunehmen wünschen, ohne bisher einen entsprechenden Antrag gestellt zu haben, müßten sich bis spätestens 30. ds. Mts. an die zuständige Handelskammer wenden, bei der auch die näheren Einzelheiten zu erfahren sind.

—* hk. **Die Ablieferung der Exportdevisen.** Durch eine am 29. v. Mts. veröffentlichte Verordnung sind statt des in der Verordnung vom 2. Nov. 23 festgesetzten Mindestsatzes von 30% der ausländischen Zahlungsmittel nunmehr 0–90% des Ausfuhrgegenwertes abzuliefern. Interessenten erfahren Näheres auf der Geschäftsstelle der Handelskammer, wenn sie die betreffende Nummer des Statistischen Warenverzeichnisses angeben.

* **Kierspe,** 15. Jan. Der Vorsitz im Presbyterium führt im Kalenderjahr 1924 Pastor Meyer zu Theenhausen. Die kirchlichen Amtshandlungen versieht im Jahre 1924 in der Dorfbauerschaft und in den Bauerschaften Höhlen und Schmidthausen Pastor Meyer zu Theenhausen, in der Hohenholter und Rhader Bauerschaft Pastor Pels Leusden.

* **Kierspe,** 15. Jan. Die hiesige Gemeindevertretung setzte in ihrer letzten Sitzung die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 200% fest. Da der Staat 100% erhebt, werden insgesamt 300% angefordert. Die Gemeindevertretung sah sich angesichts der wachsenden Ausgaben zu dieser Erhöhung gezwungen. — Der hiesige Schulvorstand wurde um 2 Mitglieder erweitert. Neu wurden gewählt: Rektor Berkemann in Kierspe-Bahnhof und Gemeindeverordneter Emil Modisch in Beckinghausen.

+ **Kierspe,** 15. Jan. Der M.-G.-V. „Sängerbund" hielt am vergangenen Samstag seine Jahres-Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder F. W. Funke und Otto Sondermann. — Der Kassenabschluß ergab trotz der ungünstigen Verhältnisse noch einen Ueberschuß. Für das laufende Jahr sollen von den passiven Mitgliedern Mark 2,— für das ganze Jahr und von den aktiven Sängern 30 Pfg. pro Monat als Beitrag erhoben werden. — Der Vorstand wurde durch Akklimation einstimmig wiedergewählt und zwar Fritz Schaefer, 1. Vors., Wilh. Schneider, 2. Vors., Fritz Kuhbier, 1. Schriftführer, H. Hühn, 2. Schriftf. und Karl Stommel, Kassierer; ferner als Bücherwarte Hugo Alte und Hugo Kolbe sowie als Fahnenträger Alfr. Runnenohl, Jul. Heese und Fritz Kemper. Sodann wurde beschlossen, in diesem Jahre einen Wettstreit zu besuchen, und im nächsten Jahre aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums einen eigenen Wettstreit zu veranstalten. Bei dem Interesse, was die Bürgerschaft dem Sängerbund entgegen bringt, darf man eines guten Gelingens sicher sein. Im weiteren Verlauf schritt der Vorsitzende zur Weihe der Ehrentafel, die Umstände halber erst jetzt fertig gestellt worden war, und gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen: Wilhelm Fischer (Dirigent 1913–1914), Ernst Milewsky, Ewald Milewsky, Wilhelm Wortmann und Wilhelm Reckstädt. Redner ermahnte die Sänger an die Pflicht, die wir den Verstorbenen gegenüber haben, und schloß mit dem Wunsche, daß uns das Jahr 1924 mehr Glück bringen möge, wie wir es im Vorjahre erlebt haben.

Hagen, 15. Jan. Die Inventur-Ausverkäufe mit ihrem in einigen Geschäften ziemlich starken Andrang bieten den Taschendieben günstige Gelegenheit, sich zu betätigen. In einem Geschäft wurden bereits zwei Frauen um Geldbeträge bestohlen, ohne daß es gelungen wäre, der Langfinger habhaft zu werden.

Plettenberg, 15. Jan. Vom 21. Januar ab fallen die Mittagszüge Plettenberg-Bhf. ab 12,10, Herscheid an 1,09; Herscheid ab 1,43, Plettenberg-Bhf. an 2-21 Uhr aus. Dieser Beschluß der Reichsbahndirektion Elberfeld bedeutet eine fast völlige Abschnürung der an dieser Bahnlinie liegenden Gemeinden wie Herscheid, Hüinghausen, Köbinghausen, Holthausen usw.

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

46) Nachdruck verboten

„Ich verstehe die Schärfe Ihres Tones nicht!" war die erstaunte Antwort. „Ich meine, daß eine einfache Frage doch wohl noch erlaubt sein wird!"

Die Baronin atmete schwer, in ihrer Kehle war ein Druck, ein Würgen.

„Ich finde es einigermaßen auffällig, daß Sie auf einmal einen solchen Anteil an Fräulein Hella nehmen, die Sie früher doch kaum beachtet haben!"

„Ich habe in diesem Falle eine bestimmte Veranlassung, mich ganz besonders für Fräulein Hansens Gehen oder Bleiben zu interessieren!"

„Und diese wäre?"

„Sie gestatten, daß ich meine Gründe zunächst noch für mich behalte."

„Und ich wünsche sie zu erfahren!"

Immer hörbarer brach aus ihren Worten die mühsam zurückgedämmte Erregung hervor.

Alsleben bewegte in leichter Abwehr die Hand.

„Ich kann mir zu meinem Bedauern die Bemerkungr nicht versagen, daß der Ton, in dem Sie unsere heutige Unterhaltung zu führen belieben, meiner gesellschaftlichen Stellung nicht ganz entsprechen dürfte!"

„Ich wähle stets den Ton, der mir passend scheint!"

„Dann erlauben Sie mir wohl den weiteren Hinweis, daß ich unter diesem Umstande die mir als Mann von Ehre einzig mögliche Konsequenz Ihres Tones ziehen muß und ziehen werde!"

Ein Schweigen entstand, eine lähmende Pause, in der sie sich regenseitig die Gedanken zu entreißen mühten, wie sie so ohne Widerstand, fast mit der Gewalt eines Verhängnisses, in diesen offenen Konflikt hineingetrieben waren.

Die Baronin hatte ein Briefblatt vom Tiche aufgenommen und knüllte es mit einer krampfhaften Bewegung achtlos zusammen.

Kein Weg, kein Wille war in ihr deutlich.

Sie dachte immer nur das eine, daß der Mann ihr gegenüber für seine Geiebte im Kampfe stand, die er nicht so ohne Widerstreben beiseile schieben lassen wollte.

Sie haßte ihn und haßte jene in diesem schicksalsschweren Moment, und sie hatte doch jede Linie seines Gesichtes, jede Bewegung seiner Hand im Auge und noch immer unaussprechlich lieb. — —

Alsleben faßte sich zuerst.

Ihm war es nicht zweifelhaft, daß er Hella hinter der seltsamen Wandlung der sonst so ruhigen, vornehm beherrschten Herrin zu suchen hatte, und er meinte in seiner Art durch rückhaltlose Offenheit das Rätsel dieses Zusammenstoßes am leichtesten entwirren zu können.

„Es tut mir leid," sagte er, „daß unsere Unterhaltung ein solches Gepräge persönlicher Schärfe angenommen hat. Ich fühle mich jedenfalls daran unschuldig und ich glaube ebenso, daß diese plötzliche Zuspitzung unseres Verhältnisses auch von Ihnen nicht beabsichtigt gewesen ist und irgendein fremder, mir feindlicher Einfluß hinter Ihnen steht!"

Ein bitteres Lächeln zuckte um den Mund der jungen Frau.

„Sie irren, Herr von Alsleben! Mich hat niemand gegen Sie aufgehetzt, wie Sie anzunehmen scheinen. Sie selbst sind es mit Ihrem ganzen Verhalten, der mir dieses Vorgehen geradezu aufzwingt. Denn Sie haben mein Vertrauen auf das Schweeste gemißbraucht!"

Alslebens Gestalt starffte sich.

„Gnädige Frau", sagte er mit harter, klingender Stimme, „ich muß von Ihnen jetzt eine bedingungslose Aufklärung fordern."

„Ich glaube, dessen bedarf es nicht! Sie werden ja selbst am besten wissen, was Sie sich vorzuwerfen haben. Es widerstrebt mir als Dame, an all diese lichtscheuen Dinge zu rühren!"

Aus weiten Augen starrte Alsleben die Baronin an, sein Gesicht war leichenblaß.

„Wären Sie ein Mann, Frau Baronin", versetzte er dann, sich mit übermenschlicher Anstrengung zur Ruhe zwingend, „so wäre ich keinen Augenblick im Zweifel, was nun zu geschehen hätte. So freilich sind mir die Hände gebunden und ich kann nur wiederholen, daß ich Sie und iher ganze Erregung nicht im mindesten verstehe. Ich weiß auch nicht, worauf Sie mit Ihren dunklen Andeutungen anspielen. Aber das eine weiß ich, daß es mir meine Ehre verbietet, mich weiter von Ihnen in dieser Weise beleidigen zu lassen. Und daß wir uns heute zum letzten Male in unserem Leben gesprochen haben, wenn Sie mir nicht volle Genugtuung geben!"

Hochaufgerichtet wie zwei Kämpfer standen sich die Baronin und Alsleben gegenüber.

Die Baronin hatte ihre Hände um den Rand des Schreibtisches gekrampft.

Ihr Herz hämmerte schwer, das ganze Zimmer schien sich um sie in Bewegung zu setzen.

Sie fühlte, daß sie dicht vor einem Abgrund stand und mit dem nächsten Schritt vielleicht in eine bodenlose Tiefe glitt, wenn sie nicht noch im letzten Augenblick ein erlösendes befreiendes Wort zu finden vermochte.

Sie wollte sprechen, doch die Lippen versagten ihr den Dienst.

Wie durch einen Nebel sah sie auf einmal das Gesicht des Mannes, den sie über alles geliebt und nun bis in den Tod vrwundet hatte.

Und hinter ihm schattenhaft, ungreifbar und doch quälenddeutlich das düstere Bild der Nacht.

Das mondbeschienene Portal, zu dem sich die andere hineinstahl, die andere mit dem goldenen Haar, die sie geschlagen hatte im Wettkampf des Lebens und der Liebe.

„Ich habe meinen Worten von vorhin nichts mehr hinzuzufügen!" sagte sie endlich mühsam, mit stockender Stimme. „Ich will Ihnen kein Hindernis in den Weg legen, wenn Sie glauben, Ihre Stellung hier aufgeben zu müssen. Sie können Pahlowitz zu jeder Zeit verlassen!"

Alsleben neigte kaum merklich den Kopf.

„Wir haben morgen den letzten Juni", sagte er dann wieder ganz ruhig und geschäftsmäßig. „Ich werde bis zum Abend meine Bücher abschließen und meine Sachen noch im Lauf des Tages nach dem Dorf hinüberschaffen lassen. Sonst hätten wir beide uns ja wohl nichts weiter mehr zu sagen!"

Eine kurze, knappe Verbeugung.

Sie war wieder allein.

Mit großen, leeren Augen sah sie ihm nach, als er jetzt die Verandatreppe hinabkam und, ohne noch einmal zurückzublicken, mit raschen, entschlossenen Schritten zur Buchenallee hinüberging.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 14. Januar. Von maßgebender Stelle verlautet, daß man mit der Errichtung der Goldnotenbank in einigen Wochen, wahrscheinlich Monat März, rechnen könne. Die Londoner Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht soll Ergebnisse gezeitigt haben, die für die Grundlagen der Rentenbank von großem Werte sein dürften. Die Goldnotenbank soll frei von einer Verschmelzung mit der Rentenbank sein. Die Ausgabe der Goldnoten würde eine Einlösung der Rentenmarknoten zur Folge haben.

Ausgabe von preußischen Notgeldscheinen.

Berlin, 14. Januar. In den nächsten Tagen werden Notgeldscheine des Freistaates Preußen, lautend über 5 Goldmark, entsprechend 50/42 Dollar nordamerikanischer Währung, in den Verkehr gegeben werden.

Reichstagsneuwahlen im Mai.

Berlin, 14. Januar. Wie man hier von gutunterrichteter Seite erfährt, dürften die Reichstagswahlen erst im Mai stattfinden. Eine frühere Festsetzung des Termins erscheint aus verschiedenen Erwägungen nicht möglich. Ein Beschluß des Reichskabinetts ist in dieser Frage noch nicht gefaßt worden.

Beschränkung der Lehrerunterstützungen.

Berlin, 14. Januar. Eine Verpflichtung des preußischen Staates zur Unterstützung ausgeschiedener Lehrer und Lehrerinnen ist nach amtlicher Mitteilung nicht vorhanden. Es handelt sich also bei den staatlichen Unterstützungen lediglich um eine aus freiem Ermessen gewährte ergänzende Hilfe. Es erscheint aber fraglich, ob sich bei der Notlage des Staates eine staatliche Unterstützung in dem bisherigen Umfange weiterhin aufrechterhalten lassen wird.

Moralische Gefahren in der Pfalz.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Bischof Dr. W. Sebastian und der Präsident des protestantischen Landeskirchenrates Dr. Fleißmann hatten Gelegenheit, beim englischen Oberkommissar Lord Kilmanrock einen Besuch abstatten zu können. Beide Herren wiesen insbesondere darauf hin, daß Gefahren in moralischer und religiöser Hinsicht in der Pfalz vorhanden sind. Bischof Sebastian besuchte sodann noch den italienischen Oberkommissar und den Adjutanten des belgischen Oberkommissars, denen er ebenfalls zu erkennen gab, welche seelischen Nöte die Bevölkerung der Pfalz durchzumachen habe, und daß die allgemeine Lage der Pfalz eine baldige Klärung verlange.

Andauernder Separatistenterror.

Speyer, 14. Januar. Die Zahl der bisher in der Pfalz durch die Separatisten verhafteten Personen beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 500. — Die Neuhäuser Fähre bei Speyer ist von den Separatisten besetzt und für den Verkehr gesperrt worden. Sie war der einzige Übergang nach Baden, da die Speyerer Schiffsbrücke noch in Reparatur ist.

Schiedsspruch für das rheinische Braunkohlenrevier abgelehnt.

Köln, 14. Januar. Die Bergarbeiterverbände haben den Schiedsspruch, der die Zwölfstundenschicht vorsieht, abgelehnt. Wie sich die Lage nach dem 20. Januar, an welchem Tage der jetzige Arbeitsvertrag abläuft, gestalten wird, ist noch ungewiß. Im allgemeinen hat sich die Lage kritisch verschärft.

Die Ausweisungsliste der Separatisten.

Pirmasens, 14. Januar. Wie hier bekannt wird, erklärte der separatistische Regierungskommissar Schwab, es bestehe eine schwarze Liste von 150 bis 200 auszuweisenden Bürgern aus Pirmasens. Das hiesige Rathaus ist von den Sonderbündlern geräumt und die Separatistenfahne eingezogen worden.

Verhungerte in Breslau.

Breslau, 14. Januar. Zwei infolge von Unterernährung und Kälte gestorbene Frauen wurden hier in ihren Wohnungen aufgefunden, eine 63jährige Frau Krix, die auf der Erde in ein Tuch eingehüllt lag, und eine 55jährige Frau Rother.

54-Stunden-Arbeitswoche für kaufmännische Angestellte.

Königsberg, 14. Januar. Zwischen dem Arbeitgeberverband und den kaufmännischen Angestelltenorganisationen ist ein Übereinkommen getroffen, nach dem die 54stündige Arbeitswoche für die kaufmännischen Angestellten eingeführt wird.

Ökonomierat Lensing gestorben.

Köln, 13. Januar. Der frühere Zentrumsabgeordnete der Weimarer Nationalversammlung, Ökonomierat Felix Lensing, ist nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren auf dem Gute Huethum bei Emmerich gestorben.

Arbeiter und Angestellte.

Köln. (Geringe Wahrscheinlichkeit eines Generalstreiks.) Nach Berichten aus dem westdeutschen Industriegebiet sind die Aussichten für einen Generalstreik im Metallarbeitergewerbe augenblicklich sehr gering. Die sozialistischen Gewerkschaften im ganzen Westen lehnen einen Generalstreik ab. Die christlichen Gewerkschaften sind nach wie vor weder für den Metallarbeiterkampf, noch für den Generalstreik zu haben. Mit Ausnahme von Opladen, wo es zwischen Streikenden und Arbeitslosen zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, sind Ausschreitungen nicht zu melden.

Mannheim. (Aussperrung.) Die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter ist in Kraft getreten, nachdem der Schiedsspruch von den Arbeitgebern und hierauf ein neues Angebot von den Arbeitnehmern abgelehnt worden war.

London. (Der Streik der deutschen Seeleute.) Der Streik auf deutschen Schiffen in englischen Häfen hat sich beträchtlich ausgedehnt. Nach einer unter Vorsitz Havelock Wilsons abgehaltenen Konferenz der Delegierten aller Schiffe, die im Londoner Hafen liegen und von der Bewegung bedroht sind, wurde einstimmig beschlossen, nicht nachzugeben und Weisungen an alle Häfen zu senden, durch die die Seelute auf deutschen Schiffen zur Arbeitseinstellung aufgefordert werden.

London. (Eisenbahnerstreik fast unvermeidlich.) Der Sekretär des englischen Lokomotivheizerverbandes hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach der Eisenbahnerstreik unvermeidlich sei und ohne vorhergehende Benachrichtigung des Publikums erklärt werden wird. — „Daily Herald" berichtet, obgleich der Zeitpunkt für den Beginn des Eisenbahnerstreiks geheim gehalten werde, verlaute, daß 59 000 Mitglieder des Verbandes der Lokomotivführer und Heizer die Arbeit nächsten Sonntag Mitternacht einstellen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Frankfurter Kommunistenprozeß.** Wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik sowie gegen verschiedene Paragraphen des Strafgesetzbuches hatten sich in fünftägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. 13 Kommunisten zu verantworten. Nach Auflösung der proletarischen Hundertschaften hatten die Angeklagten eine die gleichen Ziele verfolgende Organisation unterhalten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2½ Jahren. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung.

§ **Revisionsverhandlung im Düsseldorfer Schupo-Prozeß.** Über die von den Verurteilten im Düsseldorfer Schupo-Prozeß eingelegte Berufung wird am 17. Januar vor dem Berufungsgericht in Mainz verhandelt werden.

§ **Unerhörtes französisches Urteil.** Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden hat eine Frau, bei der während des passiven Widerstandes 300 Milliarden Mark Unterstützungsgelder für Eisenbahner gefunden wurden, zu 20 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Dasselbe französische Gericht verhandelte gegen drei Arbeiter, die bei der Besetzung des Rathauses in Gochheim durch Sonderbündler einen Kraftwagen beschädigten, in der Meinung, es handle sich um einen Wagen der Sonderbündler, während es in Wirklichkeit ein Automobil der französischen Besatzungstruppen war. Einer der Arbeiter war ins unbesetzte Gebiet geflüchtet. Gegen ihn lautete das Urteil bei Zubilligung mildernder Umstände auf fünf Jahre, gegen die beiden andern auf sechs bzw. drei Monate Gefängnis.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Deutschland Sieger im Länderfußballwettkampf in Nürnberg.** Der auf dem Nürnberger Sportplatz ausgetragene Länderfußballwettkampf Deutschlands gegen Österreich endete mit einem Siege von 4:3 für Deutschland. (Halbzeit 3:0.)

Sp. **Ende des Chikagoer Sechstagerennens.** Das zweite Sechstagerennen von Chikago endigte mit einem Siege der amerikanisch-schweizerischen Mannschaft Grenda-Egg, die das übrige Feld um eine Runde zurückließen und mit 330 Punkten bei 2430 zurückgelegten Meilen das Rennen beschlossen. An zweiter Stelle kamen mit 190 Punkten die Amerikaner Rockler-Stockholm.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 14 Jan. Auftrieb 906 Stück Großvieh, davon 268 Ochsen, 204 Bullen, 378 Färsen und Kühe, 50 Fresser, — Kälber, 1652 Schweine, 105 Schafe und 644 Rinder. Die Preise stellten sich für Ochsen in Goldmark für 100 Pfund: a. 44–45, b. 40–42, c. 30–35, d. 25–30. Bullen a. 44–45, b. 40–35, c. 20–30. Färsen und Kühe a. 44–45, b. 38–40, c. 30–35, d. 20–25, e. 10–20. Jungvieh 20–30. Kälber a. — b. 58–60, c. 50–55, d. 45–50, e. 35–40. Weideschafe a. 30–35, b. 20–25. Schweine a. 50–53, b. 55–58, c. 58–60, d, —, e. 40–50.

Tendenz: Großvieh flau, Ueberstand; Schweine und Kälber mattes Geschäft.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	14. 1. gesucht	14. 1. angeb.	12. 1. gesucht	12. 1. angeb.
Holland 1 Guld.	1 615 950	1 624 050	1 615 950	1 624 050
Dänemark 1 Kr.	746 130	749 870	746 130	749 870
Schweden 1 Kr.	1 129 170	1 134 830	1 129 170	1 134 830
Norwegen 1 Kr.	611 468	614 532	611 468	614 530
Finnland Mark	106 732	107 268	107 730	108 270
Amerika 1 Doll.	**4189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	17 955 000	18 045 000	18 154 250	18 245 500
Schweiz 1 Fr.	742 140	745 800	747 128	750 872
Frankreich 1 Fr.	189 525	190 475	201 495	202 505
Belgien 1 Fr.	178 553	179 440	178 553	179 447
Italien 1 Lira	189 525	190 475	189 525	190 475
Tschechien 1 Kr.	125 186	125 814	125 186	125 814
Österr. 1000 Kr.	60 598	60 902	61 595	61 905
Ungarn 1000 Kr.	156 607	157 393	158 602	159 398

Deutsche Werte am 14. Januar.

Eine Rentenmark	1	Billion Papiermark
Dollarschatzanweisungen		—,—
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	4200	Milliard. Papierm.
Ein Goldpfennig	10	„ „
Eine Goldmark	1000	„ „

* **Produktenmarkt.** Berlin, 14. Januar. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark): Weizen märkischer 161–164, Roggen märkischer 145–150, pommerscher 144–145, westpreußischer 143–145, Sommergerste 166–171, Hafer märkischer 115–120, pommerscher 110–115, westpreußischer 109–113, Mais loko Berlin, waggonfrei Hamburg 173–174, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 25–28, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 23–26, Weizenkleie frei Berlin 8–8,20, Roggenkleie frei Berlin 7,60–7,75, Raps 280, Leinsaat 450–460, Viktoriaerbsen 38–40, kleine Speiseerbsen 20–24, Futtererbsen 16–17, Peluschken 14–15, Ackerbohnen 12–14, Wicken 15–16, Lupinen, blaue 14–16, gelbe 15–17, Seradella 16–18, Rapskuchen 11,50–11,75, Leinkuchen 25–26, Trockenschnitzel 8,50–8,60, vollw. Zuckerschnitzel 16–18, Torfmelasse 30-70 7,75–8, Kartoffelflocken 18.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60 bis 0,80, desgl. Haferstroh 0,50–0,70, desgl. Gerstenstroh 0,50–0,65, Roggenlangstroh 0,40–0,50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40–0,50, Häcksel 1,20–1,40, handelsübliches Heu 1–1,50, gutes Heu 1,20–1,40.

* **Weitersturz des französischen Franken.** An den Montagsbörsen setzte der Franken seinen Rückgang fort. Für das englische Pfund mußten durchweg 94 Franken bezahlt werden. (Frühere Parität 25 Franken.)

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Ich habe einen guten Kampf gekämpft.
Ich habe den Lauf vollendet,
Ich habe Glauben gehalten,
Darum wird mir beigelegt die Krone
der Gerechtigkeit.
Welche mir Gott geben wird an
jenem Tage.

Heute entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Gustav Langenberg

im Alter von ungefähr 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Gust. Langenberg und Kinder.

Berken, Henken-Hedfeld und Halver, den 14. Januar 1924

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Januar, nachm. 1¼ Uhr vom Sterbehause aus statt
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden wolle man bitte Abstand nehmen.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Mein **Inventur-Ausverkauf**

bietet außergewöhnl. Vorteile.

Nachstehend einige Beispiele:

Nessel, ca. 80 cm breit	von —,58 an	Große Posten Kinder-Kleider	von 2,— an
„ „ 130 „	„ 1,50	Kinder-Mäntel, schön. Flauschw.	„ 10,— „
„ „ 160 „	„ 1,75	Damen-Mäntel, „	„ 15,— „
Hemdentuch, ca. 80 cm breit	„ —,68 „	Damen-Kleider-Röcke	„ 5,— „
„ „ 130 „ „ extr schwer	2,10	Damen-Blusen	„ 4,— „
„ „ 163 „ „ „	2,50	Damen-Kleider, reine Wolle	„ 18,— „
Rohcöper, ca. 86 cm breit	von —,90 „	Herren-Buxkin-Hosen,	„ 6,— „
Hemdenbiber, gebl. ca 80 cm br.	„ —,90 „	Lod. Joppen, bes schwere Ware	„ 14,— „
Bettuchbiber, ca. 150 cm br.	„ 2,25 „	Kinder-Anzüge	„ 8,— „
Schürzensiamosen ca. 120 cm br.	„ 1,40 „	Strickwolle 10 Lot	„ —,75 „
Schürzendruck, ca. 120 cm br.	„ 1,85 „	Damen-Jumper, reine Wolle	„ 3,50 „
Damenhemden	„ 1,30 „	Taschentücher	„ —,15 „
Frauen-Biberhemden	„ 3,— „	Scheibengardinen, herrl. Muster	„ —,50 „
Damen-Beinkleider, geschl.	„ 1,50 „	Manns-Arbeitshemden	„ 3,25 „

Hochfeine Herren-Oberhemden mit Kragen von 5,80 an

Preise in Goldmark.

F. W. Lienenkämper Wwe., Meinerzhagen.



Das beste Taschenfeuerzeug.

Dasselbe nimmt mehr Brennstoff auf, wie alle andern Feuerzeuge gleicher Größe mit Benzinbehälter. Da durch die gute Abdichtung keine unbenutzte Vergasung stattfindet, wird der Brennstoff restlos und sparsam verbraucht. Eine Füllung hält wochenlang und speist den doppeltlangen bis zum Boden reichenden Docht dauernd gleichmäßiger als alle Benzinbehälter, ganz egal ob das Feuerzeug täglich, stündlich oder gar als Kerze benutzt wird.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

10 erstklassige rotbunte hochtragende



Kühe

wegen Aenderung der Zuchtrichtung zu verkaufen evt auch gegen Kredit oder gegen landwirtsch. Produkte oder Pferde zu vertauschen.

Carl Hüser
Haus Isenburg bei Kierspe i. W.
Fernsprecher Nr. 50 Amt Meinerzhagen.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Körtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
Fernruf 1897 und 3965

Für unser Büro suchen wir **tüchtige, jüngere**

Kontoristin,

die Stonographie und Maschinenschreiben vollkommen beherrscht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, schriftlich unter G 21 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger Halver.

Akademiker erteilt

gründlichen Nachhilfe-Unterricht

in Mathematik und Physik.

Gefl. Angebote unter E 28 an die Exped. des Allgem. Anz. Halver